Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 36

Artikel: Die Kritik meiner Lösung der Reiter-Preifrage in Nr. 26 dieser Blätter

Autor: Scherer, J.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er ins Schiff, und als er den 10. Februar Diefes Mir tommt diefe Rritif etwas fonderbar por. Mer-Jabres in Marfeille antam, traf ibn bice die Nath- bings habe ich die Cache dem Pringin nach be richt von der Entlaffung des Truppenaufgebotes trachtet, ohne mich in Gingelnheiten ju verlieren, in ber Schweig. Reuerdings mar glfo feine Soff- Die in jedem Buche gu lefen find; und bieß um fo nung getäuscht!

Ginigen Erfat dafür gewährte es ihm dann freilich, daß ihn der Bundesrath bald darauf ehrenvoll zum eidg. Oberst und sodann, bis zur Bestätigung durch die Bundesversammlung provisorisch jum Oberinstruftor der ichweizerischen Infanterie ermählte. Letteres lebute er zwar in dieser Form aba doch begab er fich nach Bern, um fich bort mit ben Obliegenheiten einer folchen Stellung befannt ju machen. Gein Aufenthalt in der Bundes. ftadt mar für ibn eine febr traurige Zeit. Gin Uebel, an dem er zeitweise fchon früher gelitten, regte fich wieder mit aller Macht. Bei ber nach. matigen Sefrion ergab fich, daß fein Berg breimal über den normalen Zustand vergrößert und eine Bergflappe verfnöchert mar. Die Folge davon mar eine qualvolle Angft, die ibn öfter übernabm, und theilmeife fogar eine Berdufterung feines fonft fo fla: ren Beiftes. In einem, mabticheinlich in der Nacht vor feinem Tode an feinem Bruder gefchriebenen Briefe druckt fich ein völliges Selbftmiftrauen aus, indem er fich, "alle und jede Fähigfeit" abfpricht, die ihm jugedachte Stelle verschen zu können. Er fagt, mer erfenne orft jest feine Unwiffenbeit in Allem mas ibm gu miffen notbig feit u. f. w. . Dffenbar ein Beichen vom geftortem Dentvermogen ; ba ja nach dem übereinstimmenden Urtheile aller feiner Waffengefährten er gewiß der rechte Mann gerabe für die Oberinftruftion gemefen mare. In biefer furchtbar gedrückten Seelenstimmung und in diefer Folter förperlicher Leiden tam jene unglückliche Stunde über ibn. Um frühen Morgen des 20. Mat fand man ibn an einen Baum des Bremgartenwaldes bei Bern gelehnt, das Berg von einer Augel durchbohrt. Er mare eines schönern Todes murdig gemefen! Seine gablreichen Freunde, die er überall im Baterlande befitt, weinen mit Recht um ibn; das Vaterland felbft trauert über einen treuen Sobn und braven Soldaten, den es verloren!

Schlieflich fonnen wir einen Gedanfen des Berewigten nicht unerwähnt laffen, den er gleichfam als ein Bermächtniß hinterließ, weil es ihm nicht vergönnt war, ihn felbit noch auszuführen, den Bunfch nämlich, den er öfter aussprach, daß es doch gelingen mochte, den mititarischen Unterricht gleich wie die Gymnaftif mehr und mehr zu einem Beftandtheil der gangen schweizerischen Sugend gu machen, ihn durch die Seminarien in alle Bolfsschulen ju pflanzen und fo die Knaben und Sung. linge des Landes acht national ju bilben, ebenfo geiftig tüchtig als förperlich farf und wehrhaft!

Die Rritit meiner Lofung der Reiter. Preisfrage in Mr. 26 biefer Blatter.

Aufgabe "leicht und frei behandelt und bestimmte- in's Auge gefaßt und daraus das darauf folgende

mentlich auch vieler frangofischen Offigiere, flieg | Ergebniffe aus meinen Erörterungen gezogen babe." mehr, da ich mit meiner Arbeit vor Manner vom Fache ju treten batte. Erörterungen die ju feinem bestimmten Ergebniffe führen, (nach dem Bunsche des herrn Z.) hätten wenigstens in meinen Augen taum Unfpruch auf einen Preis gehabt.

Alfo fcon darin bat die Rritif des herrn Z. meine Ansichten nicht zu andern vermocht; noch weit weniger gelingt es bem Sen. Kritifer burch "Mittheilung feiner Anficht jur Anregung beleb. renden Bedanfen - Austausches" und den dadurch (wider feinen Billen) erlangten "Ergebniffen und Gefammtergebniffen."

Belehrung bat die Armee immer nothig und unfere Milizreiterei vor Allem aus; Belehrung ift wohl auch der Sauptzweck der Erifteng Diefer Blattet, die Sauptaufgabe deren Mitarbeiter. Konnen die Erörterungen des Brn. Kriticus über Die augeregte Frage oder auch die meinigen in Diefer Richtung etwas nupen, fo hat die eidg. Militargefellfchaft durch die Preisertheilung nicht umfonft Geld ausgelegt; überlaffen wir alfo jene niedergeschriebenen Bedanten der Ueberlegung bes schweizerischen Reiterforps!

Dagegen möchte ich einige gegen mich gerichtete Ungriffe bes heren Zagu pariren fuchen.

Es wird in der Rritif gefagt: "Es ift gu'unterfcbeigen gwischen Befechtereiterei ober "Drago. ner" (im beutigen Sinne des Wortes) und Botenreiter oder "Guiden", mas St. Scherer nicht gethan bat." 1 1.3

Allerdings babe ich mich in meiner Arbeit nur mit der Gefechtereiterei befaßt, da ich von vorneberein annahm, es üben "die neueften Erfindungen im Gebiete der Feuerwaffen auf Beffand, Dienft und Taftif" des Guidenforps feinen Ginfluß und: babe darum die Preisfrage mit diefer Spezialfavallerie nichts ju thun. Daß ich mich in diefem Sinne hatte ausdrücken follen, gebe ich zu.

herr Z. fagt ferner: "Wir gelangen daber gerade jum entgegengesetten Ergebniß, als Sr. Scherer, welcher vorzüglich das Ginzelngefecht mehr ausbilden will, obgleich er zc." und fucht feine Behauptung durch ein langes Raifonnement ju erbarten, worin er mir namentlich viel Vorliebe für den Angriff en échelons unterschiebt.

Gewiß hat mich herr Z. noch nicht viel aufm Egergirplag beobachtet, sonn batte er fich bald überzeugt, daß die Attaque-Form en échelons nicht meine vorberrichende Baffion ift: Rur dem, wovon ich überzeugt bin, rede ich das Wort.

Bitte den herrn Z. mir die Stelle in meiner Arbeit ju citiren, wo ich nvorzüglich das Ginzelngefecht mehr ausbilden" oder gar die gefchloffene Rampfweite ausmerzen will! Unter dem Titel "Taftil" habe ich die einzelnen Gefechteverhalt? Einem Berrn Z. gefällt es nicht, bag ich bie iniffe unferer Ravallerie, fo weit mir nothig fchien, Rosums gezogen, in welchem ich allerdings die Anficht aussprach, daß "Frontalangriffe überhaupt gegen ruhig feuernde Linien fünftig für die Ravallerie (zumal auf bedecktem oder durchschnittenem Terrain) und in geschlossener Form doppelt schwierig sein werden"; daß aber gegen solche Linien z. B. Seitens der Ravallerie von nun an durchaus on sourageurs vorgegangen werden soll, ist mir nicht von Ferne eingefallen.

Meine Ansicht über die Taktet unserer Kavallerie im Allgemeinen glaube ich, wie schon gesagt,
in meiner Arbeit einläßlich genug ausgesprochen
zu baben und muß den Herrn Z. ersuchen, den bezüglichen Artikel nicht zu migversteben.

Unter dem Titel "Beftand" wird herr Z. finben, daß ich glaube: "die fleine Zahl unferer Pragonerfompagnien werde für das Bedürfniß unferer Armee an Reiterei eher ausreichen als früher;" daß ich aber diese Kompagnien keineswegs vermindert wissen möchte, wie er mir unterschiebt.

Freilich folgere ich jene Unsicht aus der "Berwendungsweise unserer Kavallerie": abermals ein Beld, auf welchem herr Z. gegen mich "Stellung einnimmt". Er sagt: "der Borendienst wird sich wesentlich auf Zutheilung von Reiterboten an unsere Fußtruppen im Kundschafts-Spähen und Sicherheits- und Parteigängerdienst zur schnellen Meldung des Beobachteten und Gethanen beschränken." hiemit foll wohl die Verwendung unserer Guiden bezeichnet werden? Die Vervendung des h. Bundestathes vom 28. Dezember 1853 hat sich hiergüber weit deutlicher ausgesprochen und ich meinerseits habe daran nicht viel auszusehen.

Der herr Aritifer fährt fort: "Selbit den Dienstals Späher, Schildwache, Bedette, Plänkler u.f.w. ju verrichten, wird von unferm Reiter bei der größern dazu nöthigen Uebung und dem sichern Schuß des Feindes weit seltener verlangt werden, als bisher. (Gerade entgegen herrn Scherers Unficht.)"

Aber diese meine entgegengesette Annicht besteht immer noch! Das Planflergefecht, d. h. mit der Biftole, wird fich allerdings auf ein Minimum befchränten; dagegen, mabrend Berr Z. meiter bebauptet: "die größere Schufweite rude allen Späber- und Sicherheitedienft um fo weiter vom Unführer bei der Sauptmacht (Gros) binaus", bin ich der Anficht, daß dadurch nicht nur "mehr Mittel jur ichnellen Bertragung des Beobachteten oder Befohlenen" erforderlich find, fondern daß der ganze Sicherheitsdienft namentlich auf'm Marich und befonders der Batrouillendienft auf größere Diftangen nach allen Richtungen ausgeführt werden muß: auf Diftangen, deren Innehaltung nur der Ravallerie jugemuthet werden fann. Ferner febe ich nicht ein, warum unfer Reiter "wegen ber grofern dagu nöthigen Uebung" nicht jum Sicherbeitedienft verwendet werden fonne. Befitt er denn weniger intellettuelle Sabigfeit für diefen Dienft. ameig ale unfer Ruffoldat ober ber Reiter einer fremden Armee? 3ch glaube das Gegentheil!

herr Z. fomme durch arithmetische Berechnungen zu dem Schlusse: das Manövriren sei für unsere Ravallerie "ohne allen Rupen", und flütt darauf sein "Gesammtergebniß" als eigentlicher Schwerpunft seiner Kritit: "Erstere (die Gesechtsreiterei) ist beinahe einzig noch zum fühnen, geschlossenen Angriff in Linie (in einzelnen Fällen gegen grobes Geschützum Schwärmen) zu verwenden und mit allem Nachdruck darin zu üben. Ihre Uebungen werden vereinfacht."

Diefe Behauptung ift trot den derfelben vorangegangenen Erörterungen wenigstens mit eben demfelben Recht eine leicht und frei hingestellte zu nennen, als meine Lösung der Preisfrage dieses Uttribut verdient.

Die Ansicht sieht bei mir immerhin fest, daß trot oder lieber gerade wegen den verbesserten Feuerwassen unsere Ravallerie nicht in allen Gesechtsverhältniffen ein und dieselbe Gesechtsform beibehalten kann, sondern biebei auf ihre Berbindung mit den Schwesterwassen, auf die Eigenthümlichkeit des vor sich habenden Gegners, d. h. dessen Bassenart, seinen Zustand, Grad der Geschicklichseit in Handhabung der Feuerwassen ze., ferner auf Bodenbeschaffenheit, Stadium des Gesechts im Allgemeinen und den damit zusammenhängenden Berumständungen, und auf Vieles Andere mehr gebührende Rücksicht nehmen muß.

Nicht gerade fomplizirtere Uebungen munichte ich für unfere Reiterei, aber ebensowenig finde ich eine Bereinfachung derfelben julaffig. Dagegen geht mein Berlangen nach mehr Zeit jur Ertheilung bes Elementarunterrichts.

Ich möchte unsern Schwadronen, wenn möglich, noch weit mehr Manövrirfähigteit, b. h. mehr Behändigfeit im taftisch richtigen Formations und Ortswechsel beibringen, als sie wirklich haben und wünschte bann Nichts sehnlicher, als mich an der Spige derselben einem gleich flarten Korps nach bem vereinfachten Snstem des herrn Z. eingeübster Reiter gegenüber zu befinden.

> 3. 3. Cherer, Major im eing. Generalftab.

Bericht des eidg. Militärdepartements über das Jahr 1856.

(Fortfegung.)

Refrutenschulen.

Es fanden feche folche Schulen ftatt, nämlich: in Narau, Biere, Thun und Burich für bie Mannichaft ber befpannten Batterien und der Posttionstompagnien; in Lugern für die Mannschaft ber Narktompagnien und ber Gebirgeartillerie; endlich in Thun für den Barktrain.

Die Gesammtzahl ber Refruten beläuft fich auf 949. An Rabermannschaft nahmen Antheil: 32 Offiziere, 27 Afpiranten erfter Rlaffe und 216 Unteroffiziere, Arbeiter und Spielleute. Der Totalbestand in allen sechs Schulen betrug somit 1224 Mann.

Es ift zu bebauern, bag ungeachtet wieberholter Ginlabungen an bie betreffenben Militarbeborben, ben jabr-